

sich fühlten (denn auch die „armen“ Lehrer der gelehrten Schulen hießen immer die „Schulherren“, jene nur Handwerksmeister, und wurden als solche mit „Er“ angeredet, niemals mit „Herr“), vieles andere, was zum Theil in der allgemeineren Ehrfurcht vor dem 4ten Gebote und in anderen patriarchalischen Zuständen seinen Grund hatte, alles dies trug dazu bei, in solchen Momenten festlicher Darstellung die gelehrte Schule in akademischem Glanze zu verherrlichen. Die äußere Armuth der auf die Wohlthätigkeit der Bürger für die Kirche und die Schule angewiesenen Lehrer und Schüler erniedrigte in jener Zeit nicht in den Augen der Leute, die, wenn sie auch wohlhabende Handwerker waren doch lebhaft bedauerten, nicht studirt zu haben oder nicht zum Adel zu gehören, wenn derselbe auch nicht immer Ursache hatte sich seines Looses zu freuen. Man vergleiche, um nur den Gegensatz heutiger Schul-Celebrationen in Verhältniß zu den damaligen zu erkennen, die Beschreibung von der 200 jährigen Jubelfeier mit unserer 300 jährigen, und man wird bekennen müssen, daß jene celebrirenden Rektoren und Gymnasiasten, in Vergleich mit den gegenwärtigen, Virtuosen zu nennen sind — in Darstellung akademischer Würde und Eigenthümlichkeit.